

Erfahrungsbericht Erasmus an der Universität Kopenhagen – WiSe 2023/24

Soziologie Bachelor

Für alle die keine Lust haben sich alles durchzulesen möchte ich hier ein kurzes Vorab Fazit geben: würde ich Erasmus empfehlen? Ja. Würde ich Kopenhagen als Erasmus Stadt empfehlen? Nein (außer ihr seid sehr reich).

Nun zur ausführlicheren Version:

Vor dem Aufenthalt/ evtl. Nützliche Informationen

Der tatsächliche Start meines Erasmus Auslandssemesters war der 06.08.2023 (gefördert erst ab 1. September), doch begonnen hat alles schon viel früher. Beworben habe ich mich während der Hauptbewerbungsphase im Februar 2023. Zu diesem Zeitpunkt habe ich gerade mein 3. Semester vollendet und damit die Chance vertan im 4. Semester auf Erasmus zu gehen – was die Empfehlung des Instituts ist, und auch von mir (wenn man in Mindeststudienzeit bleiben möchte). Um im 4. Semester Erasmus zu machen, muss man sich jedoch schon während des 1. Semesters bewerben – einem Zeitpunkt zu dem ich mir noch nicht einmal sicher war ob ich weiterhin Soziologie studieren möchte. Somit blieb mir die Restplatzvergabe im September 2022 um doch noch im 4. Semester zu gehen oder eben die Hauptphase für das 5. oder 6. Semester. Da es bei den Restplätzen keinen Ort gab an den ich wirklich wollte bzw. mir fehlende Sprachzertifikate einen Strich durch die Rechnung machten, entschied ich mich (nach langem hin und her und einer zurückgezogenen Bewerbung weil ich mir so unsicher war), mich während der Hauptbewerbungsphase auf einen Platz im Wintersemester (meinem 5. Semester) zu bewerben. Damit einher ging der Fakt, dass ich nun 7 Semester studieren muss, da das Forschungspraktikum an zwei aufeinanderfolgenden Semestern absolviert werden muss. Außerdem würde ich die Vorlesung ‚Multivariate Analyseverfahren‘ verpassen, da diese nur im WiSe angeboten wird. Wenn ihr kein Problem damit habt länger zu studieren, ist das kein Problem, aber sich dessen bewusst zu sein ist mMn sehr wichtig. Ebenso sollte man sich bewusst sein, dass die Auswahl an Kursen die man sich anrechnen lassen kann, je weiter fortgeschritten man im Studium ist, immer kleiner wird. Man sollte sich also jedenfalls die AE's freihalten aber auch z.B. das sozialwissenschaftliche Wahlseminar. Fast hätte ich einen Kurs gewählt der mir für ‚Spezielle Soziologie‘ angerechnet werden hätte können, als mir jedoch bewusst wurde, dass mir damit nur mehr das Forschungspraktikum bleiben würde um meine BA Arbeit zu verfassen (SE Ausgewählte Paradigmen habe ich im 4. Semester gemacht) habe ich versucht einen anderen Weg zu finden um auf meine ECTS zu kommen. Dies gibt schonmal

einen Einblick auf die Hürden die einem gestellt werden bevor es überhaupt los geht. Es beginnt mit dem langwierigen Bewerbungsprozess – hier der Tipp: *nur weil es eine Partneruni ist, heißt es nicht, dass es ausreichend Kurse gibt die euch angerechnet werden können*, also recherchiert und wählt den Ort für Erasmus auch nach der Verfügbarkeit von Kursen (auf 15 ECTS muss man nämlich kommen um die Förderung zu erhalten). Sobald ihr die Zusage habt, kommt es zur Erstellung des Learning Agreements und der Anmeldung zu Kursen. In Kopenhagen ist es so, dass die Kurse auf dem LA zuerst bestätigt werden müssen und dann muss man sich zusätzlich noch für die Kurse anmelden und erst nach Ende dieser Anmeldefrist wird bekanntgegeben ob man in den Kurs reingekommen ist oder nicht. Hinzukommt, dass die Auswahl englischer Soziologiekurse an der Uni Kopenhagen nicht die größte ist – es gibt aber die Möglichkeit z.B- Anthropologie Kurse zu wählen, oder ‚Danish Culture Courses‘ wie z.B. Danish Design (für AE’s). Zu den Kursen und dem generellen Aufbau der Uni später mehr, zuerst noch zu Dingen die vor dem Aufenthalt erledigt werden müssen, wie die Wohnungssuche.

Unterkunft

In puncto Unterkunft kann ich mich den vorherigen Erfahrungsberichten nur anschließen: es ist grauenvoll. Es gibt zwar mehrere Optionen, doch keine davon würde ich zu 100 % empfehlen. Die erste Option – die auch von der Universität Kopenhagen empfohlen wird – ist, sich über die ‚housingfoundation‘ ein Zimmer zu mieten. Dabei handelt es sich um ein Unternehmen, dass in verschiedenen Studierendenwohnheimen über Zimmer verfügt und diese dann ausschließlich an internationale Studierende vermietet. Es ist damit die ‚einfachste‘ Option eine Unterkunft in Kopenhagen zu finden, dennoch eine sehr schlechte. Die Preise der Zimmer liegen zwischen 500 € (weiter außerhalb und eigentlich nur zu empfehlen wenn man 1 Jahr bleibt), bis zu 1200 € - völlig überteuert. Hinzu kommt ein Deposit von 1400 € (dazu später mehr). Die Preise sind hierbei komplett willkürlich, es kann also passieren dass sich die Miete zweier Personen in der gleichen Unterkunft, mit derselben Zimmerkategorie um bis zu 200 € unterscheidet. Hinzukommt, dass der Großteil der Zimmer viel früher als Semesterbeginn gemietet werden müssen (wenn man im Wintersemester kommt bereits ab 15. Juli, das Semester startet Anfang September). Kommt man also erst mit Semesterbeginn, hat mensch 1,5 Monate Miete gezahlt für eine Unterkunft in der man nie war. Einzelne Zimmer können ab einem späteren Zeitpunkt gemietet werden, jedoch sind diese dann (meiner Erfahrung nach) viel teurer, sodass es günstiger ist ab Juli zu mieten (absurd). Das dem so ist, erfährt man außerdem erst, wenn es schon an die Buchung geht, die ebenfalls eine Frechheit ist. Dafür wird nämlich

ein Tag bekannt gegeben (für WiSe im Juni), an dem allen Bewerber*innen (Ausstausstudierende stehen automatisch auf der Liste) eine E-Mail zugeschickt wird, mit dem Link zum Buchungsportal. Wann diese E-Mail kommt, weiß jedoch niemand, d.h. man muss sich einen Tag lang Zeit nehmen, damit man die E-Mail nicht verpasst und dann sofort buchen kann – es gibt nämlich viel mehr Leute die ein Zimmer suchen, als Zimmer (die preislich ok sind). Bevor man jedoch zum Portal kommt wird man erstmal in eine Schlange verfrachtet – so wie wenn man auf ticketmaster Konzerttickets für begehrte Konzerte kaufen möchte. Dementsprechend ist es von Glück abhängig wo in der Schlange man landet und wie viele Zimmer dann noch zur Auswahl stehen. Aufgrund der Erfahrungsberichte aber auch z.B. Google Rezensionen habe ich schon gewusst dass das Buchen über die housingfoundation nicht zu empfehlen ist, weshalb ich schon früh (mit der Zusage, also im April) mit der Suche einer Unterkunft über andere Möglichkeiten begonnen (v.a. Facebook). Da ich zum Zeitpunkt der Vergabe über die housingfoundation aber leider noch nichts gefunden habe, habe ich den Prozess mitgemacht. Persönlich hatte ich Glück, da ich in der Schlange weit vorne war und somit schnell ein Zimmer auswählen konnte, dass vom Preis her zwar weh getan, aber vergleichsweise noch eher in Ordnung war. Eine Freundin von mir hat aber z.B. den Link nicht zugeschickt bekommen und war daher 2 Tage lang in der Schlange, und konnte nur mehr ein geteiltes Zimmer für 600 € auswählen. Sobald man ein Zimmer ausgewählt hat muss man dann den Mietvertrag unterzeichnen bzw. hat 2 Wochen Zeit um noch kostenfrei zu stornieren (da sind sie sehr streng). Während dieser zwei Wochen habe ich also nochmal intensiver versucht eine Unterkunft auf Facebook zu finden, da ich die housingfoundation wirklich vermeiden wollte, und wurde glücklicherweise fündig. Anschließend stornierte ich mein Zimmer, wobei ich das mit der Freundin mit dem teuren, geteilten Zimmer koordiniert habe, damit sie es buchen konnte, was ‚zum Glück‘ funktioniert hat. Hat man mal gebucht muss man den Mietvertrag unterschreiben und dann auch bald die erste Rate zahlen (die Miete wird gedrittelt und muss so überwiesen werden). Ist das erledigt, zieht man im besten Fall ein – doch auch hier eine Hürde: den Schlüssel für sein Zimmer muss man im Büro der Housingfoundation abholen – dieses hat aber recht eingeschränkte Öffnungszeiten. Bei der Buchung von Flug/ Zug muss man das also ebenfalls berücksichtigen. Ist man erstmal eingezogen, empfehle ich es stark, Fotos von jeder kleinsten Kleinigkeit in seinem Zimmer zu machen, spätestens beim Auszug wird man diese nämlich brauchen. Damit kommen wir zum letzten Punkt weshalb ich die housingfoundation nicht weiterempfehlen würde. Im Wintersemester laufen alle Verträge bis zum 31.01., dieses Datum ist auch nicht veränderbar und kündigen geht auch nicht. Tatsächlich im Zimmer bleiben kann man aber nur bis eine Woche vor diesem Datum, man zahlt also eine Woche ohne dort

sein zu können – für manche genau während der Prüfungsphase. Und bevor man auszieht verlangt die housingfoundation, dass das Zimmer **gründlichst** geputzt wird. D.h. das Zimmer soll nach dem Auszug genau so ausschauen wie vor dem Einzug. Natürlich sollte das Zimmer geputzt werden bevor man auszieht, so wie es von der housingfoundation verlangt wird ist jedoch völlig übertrieben – sie verlangen eine professionelle Reinigung von Studierenden. Und wenn es nicht dem entspricht wie sie es möchten, werden Beträge vom Deposit abgezogen die nur schwer nachzuvollziehen sind wie z.B. 70 € für die Entsorgung einer Flasche aus dem Raum, 60 € für Staubpartikel (?????) oder gar irgendwelche Beträge für Dinge die einfach nicht stimmen. Es wird also mit jeglichen Mitteln versucht, nicht das Deposit zurückzahlen zu müssen. Falls ihr aber unbedingt Erasmus in Kopenhagen machen möchtet und nur ein Zimmer über die housingfoundation findet würde ich den Standort ‚Mariendalsvej‘ (beste Preis-Leistung). Absolut abraten würde ich von ‚Engvej Studios‘, welches fast am Flughafen ist und trotzdem die teuerste Option darstellt.

Wie bereits angesprochen habe ich eine Unterkunft über Facebook gefunden. Am besten funktioniert hierbei einen Post über sich selbst und die Suche in einer von zahlreichen ‚Accommodation in Copenhagen‘ Gruppen zu posten. Denn mit WG’s selbst anschreiben habe ich schlechte Erfahrungen gemacht, da einfach viel zu viele Leute auf der Suche sind. Auf Facebook muss man jedoch wirklich aufpassen nicht gescammed zu werden. Auch sollte man darauf achten, dass die Anmeldung in der Wohnung möglich ist (sog. CPR), sonst ist es illegal. Über die Anmeldung von CPR und anderen Dingen bekommt man gute Informationen von der Universität Kopenhagen zugeschickt.

Kosten und Kopenhagen als Stadt

Nicht nur Unterkünfte in Kopenhagen sind teuer, auch das generelle Leben. Von Espresso für 8 € bis einem Stück Focaccia für 11 €, die Preise sind so hoch, es ist schwer aushaltbar. Ich war mir bewusst dass Dänemark nicht günstig ist, hätte mit solchen Preisen aber absolut nicht gerechnet. Die hohen Kosten sind daher auch der Grund wieso ich Erasmus in Kopenhagen nicht weiterempfehlen würde. Während es im Sommer noch viele Möglichkeiten gibt kostenlose/ relativ günstige Unternehmung zu machen, schaut es im Winter schlecht aus. Der Dauerregen verleitet nicht unbedingt dazu Outdoor Aktivitäten zu machen, und Indoor Aktivitäten sind einfach viel zu teuer. Ich habe versucht so sparsam wie möglich zu sein und nur Dinge zu machen die ich unbedingt machen wollte, habe aber schnell gemerkt dass man so leider einfach viel verpasst. Da Erasmus für mich eigentlich eine Zeit war bei der ich zu jeglichen Gelegenheiten ‚Ja‘ sagen wollte, war das natürlich nicht so toll. Daher würde ich

Erasmus in Kopenhagen nur empfehlen wenn man sehr viel Geld zur Verfügung hat. Für einen Sommerurlaub hingegen würde ich die Stadt empfehlen. Von sehr süßen Cafes, hinzu tollen Second-Hand Shops und einer großartigen Fahrrad- und in-den-Kanälen-schwimmen-Kultur ist der Sommer in Kopenhagen wirklich schön.

Gleichzeitig würde ich gerne erwähnen, dass Kopenhagen eine Stadt ist die überhaupt nicht divers ist und man Dänemarks rassistische Migrationspolitik einfach im Stadtbild erkennen kann.

Universität

In puncto Universität muss ich sagen, dass ich mich wirklich gefreut habe wieder nach Wien zurückzukommen. Vor meinem Erasmus habe ich gedacht, die Uni Wien wäre ein bisschen chaotisch, doch im Verhältnis zur Uni Kopenhagen ist Wien top organisiert. Bereits bei der Anmeldung hat es Probleme gegeben, und es wurde auch nicht besser als das Semester begann. Beispielsweise habe ich einen Kurs besucht mit einer Professorin die sowohl am Politikwissenschaft als auch am Soziologie Institut unterrichtet. Beide Institute haben ihr dann Kurse am gleichen Tag zu derselben Uhrzeit eingetragen – d.h. sie sollte zwei verschiedene Kurse zur gleichen Zeit unterrichten, was natürlich nicht möglich ist. Darum kümmern musste sich dann die Professorin, welche meinen Kurs dann 3 Stunden nach vorne gelegt hat, sodass er um 8 Uhr begann.

Zu den Kursen allgemein kann ich sagen, dass mir nur einer meiner vier Kurse gefallen hat (Ethnographic Perspectives of gender, queerness and sexuality von Atreyee Sen) und auch in Gesprächen mit Freund*innen gab es nicht viel positives Feedback über Kurse. Probleme waren hier einerseits die Professor*innen, die Inhalte, aber vor allem der Aufbau der Kurse. So gibt es nie Anwesenheitspflicht, was einerseits angenehm ist, die Note daher aber andererseits rein von der Prüfung (in meinem Fall alles Seminararbeiten im Umfang von 8-15 Seiten) abhängig ist. Nicht einmal Referate, die gehalten werden ‚müssen‘, werden einbezogen. Das Ziel dahinter ist so wenig Stress für die Studierenden zu erzeugen wie möglich, was erstmal schön klingt, mich persönlich aber nicht dazu motiviert hat in die Uni zu gehen. Alles in allem waren die Kurse die ich besucht habe vom Aufwand her zu schaffen, aber nicht zu unterschätzen.

Was ich in puncto Universität jedoch empfehlen würde, ist den pre-semester Kurs zu besuchen. Dabei handelt es sich um einen Kurs der eben vor dem eigentlichen Semesterbeginn stattfindet, bei mir im August (ich weiß leider nicht ob es ihn auch vor dem SoSe gibt) und sich um die Geschichte Kopenhagens/ Dänemarks dreht und zusätzlich gibt es einen Dänisch crash Kurs. Wenn man möchte kann man diesen Kurs mit einer Prüfung abschließen. Ich habe dies gemacht

und ihn mir so als AE anrechnen lassen können. Die Empfehlung diesen Kurs zu machen gründet nicht auf dem Inhalt, sondern auf der Möglichkeit andere Austauschstudierende kennenzulernen. Bei mir waren es ca. 300 Menschen – viele, aber dennoch weniger als wenn das Semester tatsächlich beginnt. Für den Dänischkurs wird man außerdem in Kleingruppen eingeteilt, wo es natürlich am leichtesten ist Leute kennenzulernen. Zusätzlich gibt es (gratis) Exkursionen. Grundsätzlich ist der Kurs ziemlich intensiv, da er 7,5 ECTS umfasst und nur 3 Wochen lang dauert, ich kann aber sagen dass er auch zu schaffen ist wenn man manche Einheiten skippt und stattdessen mit Leuten die man dort kennengelernt hat schwimmen geht. Auch wenn ich im Rahmen der Einführungstage zum tatsächlichen Semesterstart noch Leute kennengelernt habe, sind meine engsten Freund*innen größtenteils vom pre-semester Kurs und ich fand es einfach sehr schön bereits vor Semesterstart Leute zu kennen. Außerdem war es eine Möglichkeit noch Sommer in Kopenhagen zu genießen, denn dieser findet schnell sein Ende.

Fazit

Abschließend möchte ich sagen, dass ich mein Auslandssemester wirklich genossen habe, dies aber ausschließlich an den großartigen Menschen liegt die ich kennengelernt habe. Von der Organisation, der Universität, der Stadt – ich würde es nicht nochmal machen, wenn ich nicht wüsste dass ich so tolle Freund*innen treffen würde.